

Kurzbeschreibung

Nach dem gescheiterten Attentat vom 20. Juli wurden der damals neunjährige Alfred von Hofacker und zwei jüngere Schwestern im Sommer 1944 von der Gestapo in ein Kinderheim in Bad Sachsa gebracht: Über 40 Kinder aus Widerstandsfamilien waren dort untergebracht. Den Vater, den Luftwaffenoffizier Cäsar von Hofacker, sahen die Nationalsozialisten als "Kopf des Putsches" in Frankreich an. Dass man ihn im Dezember 1944 in Berlin hingerichtet hatte, erfuhren seine Frau und die beiden älteren Geschwister im KZ Stutthof. Erst im Juli 1945 trafen alle Hofacker-Kinder und ihre Mutter wieder zusammen.

Eindrucksvoll schildert der Autor nicht nur den verstörenden Alltag im Kinderheim, sondern auch die schwierige Zeit, in der seine Familie versuchte, ihr Familienleben wieder aufzunehmen. Die Mutter pflegte kritiklos das Bild des Vaters als Widerstandshelden. Einen Riss bekam dieses Bild erst, als von Hofacker nach ihrem Tod zahlreiche Papiere fand, die den Vater auch als glühenden Anhänger nationalsozialistischer Ideen zeigten.

Erst viel später gelang es Alfred von Hofacker, seinen Vater als einen Menschen zu sehen, den seine Widersprüchlichkeit auszeichnete: der leidenschaftlich auf der falschen Seite gestanden, dann aber genauso leidenschaftlich Widerstand geleistet hatte.